

Farbe für Wohnsiedlungen

Meister der Nuancen: Baukultur-Preis geht an Hans-Albrecht Schilling

Bremen – Sein Werkzeug ist die Farbe – Farbe als Element der Architektur. Jetzt haben das Bauressort und das Bremer Zentrum für Baukultur (BZB) dem Künstler Hans-Albrecht Schilling, 1929 in Bremen geboren, für seine stadt-bildprägende Pionierarbeit die „Bremer Auszeichnung für Baukultur“ verliehen.

Schilling studierte nach dem Krieg an der Staatlichen Kunstschule in Bremen und ist ab den 50er Jahren mit etlichen Kunstwerken an öffentlichen Gebäuden vertreten. Die Zeit des Neuaufbaus, sie war auch die Zeit der entstehenden Großwohnsiedlungen. Eben hier wirkte der Preisträger als Farbgestalter.

Hans-Albrecht Schilling setzte international beachtete Maßstäbe. Als er 1954 für die Farbgestaltung der Gartenstadt Vahr (und später der Neuen Vahr) engagiert wurde, gab es kaum Vorbilder für

diese Art der gestalterischen Arbeit. Schilling wurde zwangsläufig zum Pionier.

Er setzte Farbe nicht als Element der Verzierung ein, sondern formulierte einen Grundsatz: „Farbe ist keine Zutat zur Architektur, sie ist ein Element der Baukunst.“ Im Lauf der Jahre entwickelte Schilling ein Konzept zur Nuancierung von Farbtönen, der Gewichtung von Weiß- und Farbanteilen an unterschiedlichen Baumassen sowie eine ausführliche eigene Farbpalette, die auf den Einsatz an Gebäuden abgestimmt ist.

„Was mich immer interessiert hat, ist der städtebauliche



Ein Mann und die Farbe: Hans-Albrecht Schilling in seinem Atelier.

FOTO: ANTONINA GERN

den Zusammenhang, der durch Farbe akzentuiert wird“, so der Künstler. Neben den psychologischen Effekten sprechen dabei auch praktische Gründe für den Einsatz von Farben in Architektur und Städtebau von Großwohnanlagen, heißt es beim BZB. Und weiter: „Eine durchdachte farbliche Gestaltung kann architektonische Elemente oder Details betonen, Quartiere und eine Adressbildung schaffen, Orientierung im Straßenraum geben, um nur einige Beispiele zu nennen.“

Dabei sieht Schilling die farbliche Gestaltung als ei-

nen fortlaufenden – und nicht endenden – Prozess in den sich stetig verändernden Siedlungen. Sie folge nicht in erster Linie Moden oder Geschmacksfragen, vielmehr stünden die Anpassungen häufig in Zusammenhang mit baulichen Maßnahmen. Zudem gelte es, auf Veränderungen wie etwa wachsende Bäume Rücksicht zu nehmen. Eine gute farbliche Gestaltung könne dazu beitragen, verschiedene Probleme – Eintönigkeit von Siedlungen, Vandalismus, Angsträume – zu verringern.

Gleichsam aus der Vahr heraus wurde Schilling zu ei-

nem Fachmann mit überregionalem Renommee. Im gesamten Bundesgebiet arbeitete er in den 50er, 60er und 70er Jahren an neuen Siedlungen. Zudem gestaltete der Bremer auch die Inneneinrichtungen von Krankenhäusern, Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden. Ab den 80er Jahren verschob sich der Schwerpunkt seiner Tätigkeit von Neubauten hin zu Sanierungen. Die Nuancierungen blieben. Nach der Wiedervereinigung war Hans-Albrecht Schilling dann verstärkt auch in Ostdeutschland und vor allem in Berlin aktiv.

Der Bremer Preis wurde ihm jetzt zugesprochen, die Verleihungszeremonie wegen Corona aber auf 2021 verschoben. „Wir stellen mit der Auszeichnung einen vielleicht weniger bekannten Bremer ‚Hidden Champion‘ der Öffentlichkeit vor“, so Bausenatorin Maike Schaefer (Grüne). Professor Christian von Wissel, wissenschaftlicher Leiter des BZB: „Das Werk von Hans-Albrecht Schilling zeigt, dass gestalterischer Anspruch in allen öffentlichen Räumen und allen Bereichen der Gesellschaft notwendig ist und positive Wirkungen entfaltet.“

kuz